

Im karolingischen Putz

Entdeckung unbekannter Ritzungen in der Krypta der Mescheder St. Walburga-Kirche

Leo Klinke



Abb. 1: Der Aufbau für die RTI-Dokumentation der Wandfläche mit den Ritzungen in unmittelbarer Nähe zum karolingischen Kultgrab.
Abbildungen (3): Altertumskommission für Westfalen/Leo Klinke

In der durch ihr Ensemble an karolingischen Schalltöpfen europaweit bekannten ehemaligen Stiftskirche St. Walburga in Meschede wurden im Jahr 2004 vom Restaurator Gerhard-Karl Drescher bei Mörtel- und Putzuntersuchungen feinste Ritzungen entdeckt. Diese befinden sich auf der Westwand der karolingischen Krypta unmittelbar nördlich des Kultgrabs. Sie sind jedoch so schwach erhalten, dass sie nur im starken Schräglicht zu sehen sind. Weil daher nur immer Teile der Ritzungen gleichzeitig abgelichtet werden können, sind die entdeckten Strukturen auf den bislang einzig publizierten Fotografien kaum zu identifizieren.¹

Besonders ist, dass die schemenhaft figuralen Darstellungen sicher ins Hochmittelalter, möglicherweise auch ins Frühmittelalter zu datieren sind. Ihre Entstehungszeit lässt sich baugeschichtlich auf die Zeit zwischen dem letzten Drittel des 9. Jahrhunderts² und dem 11. Jahr-

hundert³ eingrenzen. Ein sicherer *Terminus ante quem*, also der Zeitpunkt, bevor die Ritzungen entstanden sind, ist das Verschließen der Westwand der karolingischen Krypta durch eine vorge-setzte Mauer. Dies muss spätestens im 12. Jahrhundert, vor einer Neuweiheung durch Erzbischof Philipp von Heinsberg, entstanden sein.⁴

Aufgrund ihrer Einmaligkeit wurden die Ritzungen 2019 von der Altertumskommission für Westfalen mittels eines neuartigen Verfahrens, dem sog. Reflectance Transformation Imaging (RTI) hochauflösend dokumentiert (Abb. 1). Da zu erhoffen war, dass neben den bekannten Ritzungen noch weitere auf der Wandfläche vorhanden sind, wurde das RTI-Verfahren großflächig für die gesamte Wandfläche angewendet, um bislang unentdeckte Strukturen zu prospektieren.⁵ Das RTI-Verfahren erlaubt es, unter der reinen Flächenfarbe auch die dreidimensionale Oberflächenstruktur durch

eine virtuelle, am Computer simulierbare Streiflichtbeleuchtung zu identifizieren.⁶ So können Informationen zum feinen Oberflächenrelief, die bei einer direkten empirischen Untersuchung in Gänze unsichtbar und nur in Details im Streiflicht erkennbar sind, visualisiert werden. Bei der RTI-Dokumentation werden zahlreiche digitale Fotos mit einer fixierten Kamera angefertigt, die sich lediglich im Lichteinfall der (Streiflicht-)Beleuchtung unterscheiden. Die Positionsveränderungen der Lichtquelle werden von der Computersoftware durch Reflexionen auf einer einfarbigen, glänzenden Kugel zurückgerechnet, die auf allen Fotos zu sehen sein muss. Die finale Bildserie desselben Motivs unterscheidet sich folglich nur durch die Lichter und Schatten.

Obwohl das daraus berechnete RTI-Bild zweidimensional scheint, sind die dreidimensionalen Reflexionsinformationen der realen Oberfläche konserviert und können am Computer mithilfe des



Abb. 2: Mit dem RTI-Viewer können im Digitalen unterschiedliche Ausleuchtungen erprobt werden. Die Beleuchtungsrichtungen sind anhand der grünen Kugel am rechten Bildrand des Programms frei wählbar.

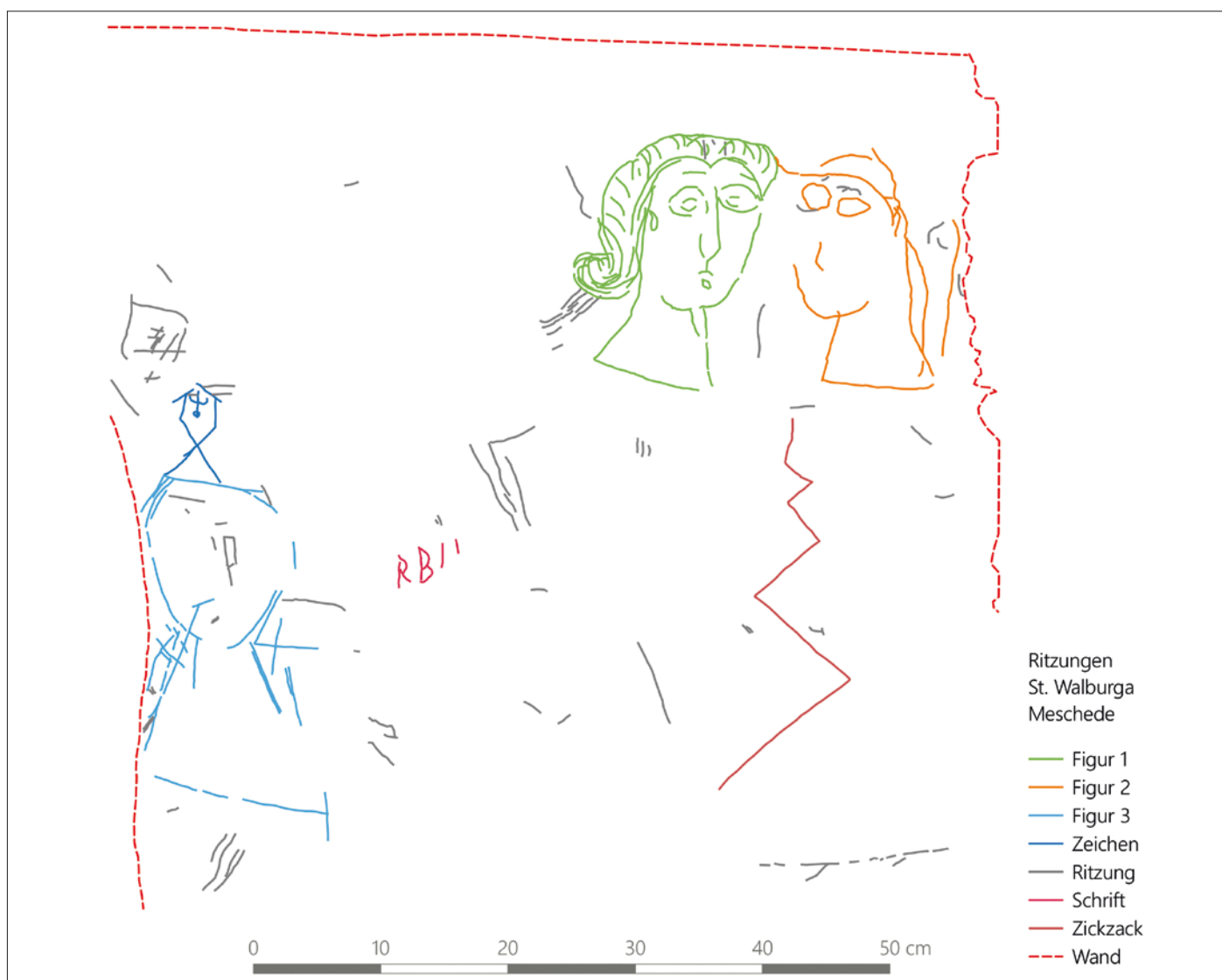


Abb. 3: Die vollständige Kartierung sämtlicher Ritzungen auf der nördlichen Westwand der Krypta.

RTI-Viewers interaktiv untersucht werden. Hierfür kann die Richtung einer virtuellen Lichtquelle mit der Maus verändert werden (Abb. 2). Im Wechselspiel von Licht und Schatten offenbaren sich feine Details des 3D-Oberflächenreliefs. Zusätzliche Rendering-Anpassungen wie Farbtintensitäten und Glanz von Oberflächen (Specular Enhancement) sowie Falschfarbendarstellungen (Normals Visualization) können weitere schwach sichtbare Bildinformationen illustrieren.⁷

Auf diesen Daten aufbauend erfolgt die archäologische Analyse in sog. GIS- bzw. CAD-Programmen, die es ermöglichen, alle Bildinformationen an korrekter Position übereinander zu legen und die Strukturen zu umzeichnen. Das Ergebnis ist die vollständige Kartierung der dokumentierten archäologischen Strukturen.

In der Mescheder St. Walburga-Kirche offenbarten sich im karolingischen Putz der nördlichen Westwand der Krypta so nun insgesamt drei menschliche Figuren,

diverse Ritzungen, ein bislang ungedeutetes Zeichen, Schriftzeichen sowie eine Zickzacklinie, die von oben nach unten über einen Großteil der bearbeiteten Wandfläche verläuft (Abb. 3). Es steht zu hoffen, dass diese neu entdeckten Strukturen künftig die Basis für weitere kunsthistorische Forschungen bilden. Gewiss sind sie Manifestationen von individuellen Interaktionen mit dem räumlichen Kontext in Angesicht des Kultgrabs. ❖

1 Kottmann 2015, Taf. 51.3, 52.1, 52.2.

2 Goldstein 2015a, 99.

3 Claussen/Lobbedey 1985; 80 f.; Claussen/Lobbedey 1989, 120 f.; Goldstein 2015b, 114.

4 Wolf 1981, 13 Urk. Nr. 13 (Regest); ebd., 112, 114.

5 Dieser Artikel basiert maßgeblich auf der Fachpublikation: Klinke 2020.

6 Cultural Heritage Imaging (abgerufen 11.12.2019); Fornaro 2019, 401–407.

7 Mytum/Peterson 2018, 495.

Cultural Heritage Imaging

Cultural Heritage Imaging, Reflectance Transformation Imaging (RTI). <<http://culturalheritageimaging.org/Technologies/RTI/>> [Stand: 31. Juli 2019].

Fornaro 2019

P. Fornaro, 3D-Darstellungen in virtuellen Forschungsumgebungen. In: P. Kuroczynski/M. Pfarr-Harfst/S. Münster (Hrsg.) *Der Modelle Tugend 2.01. Digitale 3D-Rekonstruktion als virtueller Raum der architekturhistorischen Forschung* 1. Computing in Art and Architecture 2 (Heidelberg 2019) 392–409.

Goldstein 2015a

O. Goldstein, Bauarchäologische Analyse. Der karolingische Bau. Chronologische Einordnung. In: A. Kottmann, St. Walburga in Meschede. Der karolingische Bau und das Schalltopfensemble. *Tübinger Archäologische Forschungen 5* (Büchenbach 2015) 81–99.

Goldstein 2015b

O. Goldstein, Bauarchäologische Analyse. Die nachkarolingischen Um- und Anbauten. Chronologische Einordnung. In: A. Kottmann, St. Walburga in Meschede. Der karolingische Bau

und das Schalltopfensemble. *Tübinger Archäologische Forschungen 5* (Büchenbach 2015) 112–116.

Klinke 2020

L. Klinke, Fotogrammetrische Prospektion mit Reflectance Transformation Imaging (RTI). *Archäologie in Westfalen-Lippe 2019, 2020*, 253–255.

Kottmann 2015

A. Kottmann, St. Walburga in Meschede. Der karolingische Bau und das Schalltopfensemble. Mit einer bauarchäologischen Analyse von Olaf Goldstein. *Tübinger Forschungen zur historischen Archäologie Band 5* (Büchenbach 2015).

Mytum/Peterson 2018

H. Mytum/J. R. Peterson, The Application of Reflectance Transformation Imaging (RTI) in Historical Archaeology. *Historical Archaeology 52, 2*, 2018, 489–503.

Wolf 1981

M. Wolf, Quellen zur Geschichte von Stift- und Freiheit Meschede. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen: 37, *Westfälische Urkunden (Texte und Regesten) 3* (Münster 1981).

Literaturverzeichnis

Claussen/Lobbedey 1985

H. Claussen/U. Lobbedey, Die karolingische Stiftskirche in Meschede. Kurzer Bericht über die Bauforschung 1965–1981. *Jahrbuch Hochsauerlandkreis 2*, 1985, 76–81.

Claussen/Lobbedey 1989

H. Claussen/U. Lobbedey, Die karolingische Stiftskirche in Meschede. Kurzer Bericht über die Bauforschung 1965–1981. *Westfalen 67*, 1989, 116–126.



Bodennebel in der Hallenberger Struth

Foto: Gerhard Kobbeloer